

Zürich wird zur Jazz-Stadt

Zeichnete sich das Organisationskomitee des «unerhört!»-Festivals seit jeher durch Innovationsgeist, Dynamik und Kreativität aus, erweisen sich diese Qualitäten als nachhaltige Überlebensstrategie während Corona.

Nicole Seipp-Isele

«Wir wollten zu jeder Zeit der Krise ein Statement für Livekultur setzen», erklärt Florian Keller vom «unerhört!»-Programmkomitee. «Corona zwang uns noch mehr als sonst, über das Festival nachzudenken.» Als man sah, dass Veranstalter links und rechts die Segel strichen, sei das ein Ansporn gewesen, an kurzfristigeren und persönlicheren Formaten festzuhalten.

Findet das Festival gewohnter Weise im November statt, entstanden kleinere Spezialeditionen im Mai und Oktober dieses Jahres. Dabei wurden grössere Säle mit weniger Publikum gefüllt, ein und derselbe Musiker spielte an zwei oder gar drei Abenden. Es wurden neue Kollaborationen mit Veranstaltungsorten generiert, die mit dem Zielpublikum der Häuser wiederum eine neue Zuhörerschaft anziehen. So wurde die Szene defragmentiert und bereichert, weil sie bunter, jünger und heterogener wurde.

Eigene Identität behalten

Florian Keller weiss rückblickend: «Die Herausforderung besteht darin, zentrale Punkte nicht aus den Augen zu verlieren und die eigene Identität trotz anhaltend rollender Planung zu behaupten. Nach Diskussionen und Analysen über Streaming wussten wir: Das ist zu wenig liebevoll und die Emotionalität kann nicht transportiert werden.»

Inmitten dieser dynamischen Zeiten feiert das Festival in diesem Jahr sein 20-Jahr-Jubiläum. Aus einem einzigen Festival-Tag von 2001 ist ein neuntägiges Jazz-Fest geworden. Der Auftritt von David Murray, der lebenden Saxofon-Legende, der bereits in der ersten Stunde des «unerhört!» in der Roten Fabrik auf der Bühne stand, könnte in dieser Auflage also nicht symbolträchtiger sein. Murrays Saxofon macht aus allem, was die Schwarze Musik hervorgebracht hat, einen wunderschönen Cocktail. Gospel, Freejazz, Blues und Soul amalgamieren



Mary Halvorson, die mit ihrer Band Code Girl am Sonntag, dem 21. November, im Exil in Zürich-West auftreten wird.

BILD PETER GANNUSHKIN.

und bieten ihm ein breites Feld zur Selbstverwirklichung.

Gastiert der Grandseigneur gerade noch in der Roten Fabrik, spielt er morgen schon in der Kantonsschule Stadelhofen und steht den Schülern Rede und Antwort. «Wir haben einen Bildungsauftrag und möchten junge Menschen für Jazz begeistern. Umso schöner ist es, dass eine Jazzgrösse wie Murray dafür zu haben ist», erklärt Florian Keller.

Hochkarätiger Jazz-Preisträger

Und auch, dass keine Geringere als Kris Davis den Festivalauftakt bestreitet und gerade mit dem «Doris Duke Award», einem der renommiertesten US-Jazz-Preise, ausgezeichnet wurde, gleicht einem Paukenschlag. Die in Brooklyn lebende Davis verzauberte die «uner-

hört!»-Zuhörer 2004 bei einem Gig, über den der «Tages-Anzeiger» schrieb: «Kris Davis liess die Zeit anders ticken.»

Auf den Spuren von Hendrix

Die ebenfalls aus New York stammende Mary Halvorson hat den Sound der Gitarre neu gedacht. Ihr Gefühl für Rock, das in der Verehrung von Jimi Hendrix wurzelt, vereint sie mit traditioneller Jazzimprovisation. 2019 wurde auch Halvorson mit einem der wichtigsten US-amerikanischen Preise, dem MacArthur «Genius Grant», geehrt.

Was lange währt, wird endlich gut: Der international beachtete Saxofonist Christoph Irniger lässt ein Projekt Realität werden, das er schon lange angedacht hatte. Sich in Jazz, Rock und Electro heimisch fühlend, hat er nun ein Big-Band-

Programm komponiert, das vom «Swiss Jazz Orchestra» uraufgeführt wird. Dabei gehen Improvisation und Komposition Hand in Hand. Diese vielversprechende Begegnung zwischen einem Meister des Jazz-Handwerks und der meistgebuchten professionellen Big Band der Schweiz findet im GZ Riesbach statt. Es ist eine Kooperation mit «Jazz im Seefeld», wo man sich niederschwellige und dennoch hochkarätige Events auf die eigene Flagge geschrieben hat.

Avantgarde im Rietberg-Museum

Das «unerhört!» Festival bespielt in diesem Sinne unterschiedliche Schauplätze und immer ist der Veranstaltungsort nicht Mittel zum Zweck, sondern transportiert eine Botschaft. Im Ausstellungssaal des Museums Rietberg, wo aktuell die Ausstellung «Liebe Kriege Festlichkeiten» stattfindet, spielt ausgerechnet die japanische Avantgarde-Musikerin Ikue Mori, die ihre Inspiration immer wieder in der bildenden Kunst findet. So bezieht sich ihr im Jahr 2000 publiziertes Album «Hundert Ansichten des Mondes» auf eine Reihe des Holzschnittmeisters Tsukioka Yoshitoshi. Vier Blätter aus dieser Serie werden im Museum präsentiert. Hörend sehen und sehend hören – synästhetische Impressionen sind also inklusive. Die historische Kapelle des Kulturhauses Helferei als besinnlicher Raum für Myra Melford, David Virelles und Django Bates am Piano werden ähnlich sinnliche Zaubereien evozieren.

Jazz-Gigant und Kantonsschule, Bigband und Solokünstler im Gemeinschaftszentrum, bildende Kunst und Musik und last but not least Corona und Festival – all dies sind keine Widersprüche, sondern in ihrer Kombination auf unerhörte Art und Weise immer mehr als die Summe aller Teile.

20.–28. November 2021. 20 Jahre Jazzfestival «unerhört!» auf unterschiedlichen Bühnen in Zürich. Mehr Infos unter der Webadresse www.unerhoert.ch.